

# Treffen Sie die libanesischen Retter, die von Israel ins Visier genommen werden

In einem aufrüttelnden Bericht aus dem Süden des Libanon traf Wyatt Reed von The Grayzone Mitglieder der Nabatiyeh Rescue, die wiederholt von israelischen Drohnenangriffen ins Visier genommen wurden, während sie versuchten, die Opfer des andauernden militärischen Angriffs Israels zu retten. Wyatt sprach mit dem Einsatzleiter, Kapitän Muhammad Sulaiman, der mit ansehen musste, wie sein 16-jähriger Sohn Joud von israelischen Streitkräften getötet wurde, als er zwei Monate zuvor versuchte, Zivilisten im Kriegsgebiet mit Lebensmitteln zu versorgen. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstützen Sie unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

## #Wyatt Reed

Wir sind hier in Nabatieh, im Hauptquartier der drei Zivilschutzorganisationen – der Rettungsteams, die jedes Mal ausrücken, wenn Israel Dörfer in der Umgebung angreift. Über uns hört man gerade eine israelische Drohne. Man kann sie nicht sehen, aber sie ist eine ständige Erinnerung daran, dass Israel immer zuschaut. Wir werden gleich mit einigen der Rettungskräfte sprechen, die einen sogenannten Dreifachangriff überlebt haben – dabei wurden vor ein paar Wochen hier in Nabatieh drei Krankenwagen nacheinander getroffen.

## #Wyatt Reed

Lassen Sie uns mal nachsehen. Wir wurden vom Leiter des Rettungsdienstes in Nabatieh empfangen, Kapitän Mohammed Suleiman. Er hat sich bereit erklärt, uns ihr neues provisorisches Hauptquartier zu zeigen.

## #Wyatt Reed

Kapitän Hamad, vielen Dank, dass Sie uns empfangen. Erzählen Sie uns ein bisschen, wo wir hier sind und was hier gerade passiert.

## #Speaker 1

Wir haben dieses Haus von seinen Freunden gemietet, weil es nicht uns gehört. Hier gibt es eine Küche, aber das ist nicht die Hauptküche. Wir können für die jungen Leute alles machen – Frühstück

und Abendessen –, aber das Hauptessen wird in der Hauptküche in der Husseinia gekocht. Diese Küche hier ist also nur für kleine logistische Dinge, nicht für die Hauptaufgaben. Dieses Zimmer hier ist sowohl Schlafzimmer als auch Einsatzzentrale, weil wir alle Abläufe von hier aus koordinieren. Von hier aus können wir das ganze Gebiet überblicken. Die jungen Leute schlafen hier, und das sind nachts alle Schlafzimmer. Tagsüber stellen wir die Betten zusammen, und dann werden die Räume zu Einsatzzentralen, Wohnzimmern und allem, was wir brauchen. Wir haben auch den Hauptbalkon draußen. Unsere gesamten Operationen laufen von diesem Punkt aus. Von hier aus hat sich gezeigt, dass dieses ganze Gebiet aus Kfar Rouman, Kfar Tibnit, Kfar Nabatieh al-Fawqa und allen umliegenden Dörfern von Nabatieh besteht – dazu gehören auch Kfar Jaws und Kfar Haboush.

## **#Speaker 1**

Was ist das hier unten?

## **#Speaker 1**

Das hier ist die Beerdigung des Hausbesitzers, nicht unsere. Das ist eine Blume, ein Baum, ein Olivenbaum, ein Zedernbaum – alles. Und jetzt essen wir davon.

## **#Wyatt Reed**

Kapitän Mohammed empfing uns herzlich, aber trotz seiner freundlichen Art litt er unter großem Schmerz. Weniger als zwei Monate zuvor hatte er das erlebt, wovor sich alle Eltern am meisten fürchten. Am vierundzwanzigsten März stand er auf dem Balkon mit Blick auf die Stadt, als Israel seinen sechzehnjährigen Sohn Jude vor seinen Augen tötete. Abbas Fakih, einer der letzten beiden Journalisten, die noch dauerhaft in der Gegend arbeiten, erklärte, was an diesem Tag passiert war.

## **#Speaker 2**

Mohammed stand auf dem Balkon, genau dort, wo du gerade das Interview geführt hast. Er schaute auf die Straße hinunter, als eine israelische Drohne einen Luftangriff auf ein Motorrad auf dieser Straße flog. Auf diesem Motorrad saß Jude. Es waren zwei Sanitäter, Ali und Jude. Mohammed hat also gesehen, was passiert ist. Zuerst wusste er es nicht. In dem Moment war ein französisches Medien-team bei ihm, um ein Interview zu machen. Als der Angriff passierte, gingen sie gemeinsam zur Straße hinunter. Dort fand er heraus, dass sein Sohn bei einem gezielten Luftangriff getötet worden war. Sie wurden direkt am Körper getroffen, nicht das Motorrad. Das Motorrad selbst war kaum beschädigt, aber die beiden wurden gezielt getroffen. Es handelte sich um ein Motorrad, das als Kranken-transport diente.

Das war kein normales Motorrad. Es hatte Blaulichter, Aufkleber, alles, was zeigt, dass es ein Rettungsmotorrad ist. Sie folgten einem anderen Krankenwagen, auf dem Weg zur Küche, um dort Essen für die Menschen vorzubereiten, die in der Stadt geblieben sind, und es an sie zu verteilen.

Alis Vater ist ebenfalls Sanitäter, aber in einer anderen Einrichtung. Er ist im Krankenhaus hier in der Nähe stationiert. Also hat auch er seinen Sohn gesehen. Zwei Väter haben mit ansehen müssen, wie ihre Kinder vor ihren Augen getötet wurden – beide Sanitäter, mit ihren Westen, mit ihren Helmen. Jeder wusste, dass sie Sanitäter waren. Aber die israelische Armee, die sich selbst die moralischste Armee der Welt nennt, sagte, sie seien Kämpfer gewesen.

## **#Wyatt Reed**

Ein paar Tage später kamen die Retter zu Judes frisch ausgehobenem Grab, um sich zu verabschieden.

## **#Speaker 3**

Wir sind gekommen, um dich zu besuchen, Jude.

## **#Speaker 1**

Wir sind gekommen, um dich zu begrüßen. Wir sind gekommen, um dich zu besuchen, Jude. Wir sind gekommen, um dich zu besuchen, Jude. Wir sind gekommen, um dich zu besuchen, Jude.

## **#Speaker 4**

Hinter dem Rauch, Joud. Ich hab dir gesagt, ich bring dir Rauch, Abu Abed. Ich hab dir gesagt, ich bring dir Rauch.

## **#Speaker 1**

Alle sind rausgekommen und haben mich hinter meinem Rücken angegriffen, Jude, und ich hab damit überhaupt nichts zu tun.

## **#Speaker 4**

Ich hab ihnen gesagt: Geht, geht, geht, Abu Abed, und dann geb ich's dir. Ich war der Freund von allen, Jude.

## **#Speaker 1**

Ich war ihr kleiner Freund.

## **#Wyatt Reed**

Es war nicht das letzte Mal, dass Israel ein Mitglied von Nabatea Rescue tötete. Ein paar Wochen später, am fünfzehnten April, wurde Madi Abu Zaid getötet, als Israel nach einem Angriff auf einen

Krankenwagen eine Reihe aufeinanderfolgender Schläge gegen die Helfer flog, die zur Unterstützung gekommen waren. Insgesamt griffen israelische Drohnen die Rettungsteams viermal an. Aufnahmen von den GoPros von Nabatea Rescue zeigen den Moment des letzten Angriffs. Ich habe mit den überlebenden Rettern gesprochen, die den entsetzlichen Moment schilderten, in dem ihre Kollegen direkt neben ihnen tödlich verletzt wurden.

## **#Speaker 5**

Wo ist das andere Auto? Wo ist das andere Auto? Wo ist das andere Auto? Wo ist das andere Auto?

## **#Wyatt Reed**

Könnten Sie uns sagen, was am fünfzehnten April passiert ist?

## **#Speaker 6**

Also, wir wussten, dass es Angriffe gab, aber wir kannten die Einzelheiten nicht. Dann sagten sie uns, dass ein anderes Team getroffen wurde, während es einen Verwundeten bergen wollte. Man ließ sie nicht näher heran, also wurden sie beschossen. Danach sind ein weiteres Team von ihnen und eines aus Bressala hingegangen, und auch sie wurden getroffen. Dann kam ein Team aus Haia, und einer von ihnen schaffte es, die anderen herauszuholen. Er war nicht direkt auf dem Schlachtfeld, es war davor. Er konnte sie also mitnehmen, aber während er das tat, wurde auch er getroffen. Dann bekamen wir den Anruf, und sie erklärten uns die Lage. Das waren unsere Kollegen. Im Alltag sind sie unsere Freunde, und sie sind wie wir – Freiwillige. Also sind wir losgefahren. Wir trafen sie unterwegs. Er fuhr sein Auto weg, obwohl er verwundet war. Als wir ankamen, erzählte er uns, was passiert war. Er war schwer verletzt, und wir nahmen alle aus seinem Auto heraus.

Sie waren aufgestapelt, und wir haben sie in zwei Autos gelegt. Als wir fertig waren, ging die Straße bergab. Ein Auto stand unten, das andere konnte umleiten und fuhr bergauf, und das dritte war gerade dabei, die Kurve zu nehmen und ebenfalls hochzufahren. Wir waren also fertig, fuhren vielleicht fünf, sieben Meter weiter, und dann kam der Einschlag. Wir sind ein Stück zurückgefahren, um nachzusehen. Ich dachte, sie wären alle getötet worden, so wie die anderen. Wir fuhren also ein Stück zurück, ich schaute auf das Auto. Das Heck, die Scheibe, war zerbrochen. Aber sie winkten uns zu. Sie waren am Leben. Und der Fahrer fuhr weiter. Ich sagte zu unserem Fahrer im Krankenwagen: „Sie sind okay, sie nehmen die Kurve, fahr los“, weil ich dachte, wir wären das nächste Ziel. Und wir hatten Verletzte im Wagen, also fuhren wir schnell weiter. Später erfuhren wir, was mit ihnen passiert war, als sie ankamen. Sie sagten, Mahdi, der Fahrer, wurde verletzt, als der Einschlag passierte.

## **#Speaker 3**

Der Fahrer ist der Letzte, der die Tür schließt und aus dem Auto steigt.

### **#Speaker 3**

Mahdi war verletzt, und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Wir lagen etwa fünfzehn Minuten lang am Boden. Wir wussten nicht, wohin wir uns bewegen sollten. Einer der Brüder war gefallen, ein anderer war verletzt. Der Verletzte war in sehr ernstem Zustand. Sie gaben ihm Sauerstoff, und wir begannen, ihn zu verbinden. Er sagte, wenn er mit mir verletzt wird, lege ich ihm noch einen dritten Verband an. Der dritte Mann war verletzt, und er wurde noch einmal getroffen. Als er also erneut verletzt wurde, fing ich an, mich um ihn zu kümmern. Während ich bei ihm arbeitete, traf ich jemanden vom libanesischen Zivilschutz. Er zog mich heraus, und sie fragten mich sofort, ob ich etwas brauche. In dem Moment war ich überrascht, Mahdi zu sehen – dass auch er verletzt war.

Ich war mit ihm und den Jungs unterwegs, und die Jungs gingen mit dem Zivilschutz. Wir waren vor Ort, bei den Märtyrern und den Verwundeten. Wir hatten ein Auto vom Zivilschutz dabei und eines vom Gesundheitsdienst. Der Gesundheitsdienst hat die Verwundeten abtransportiert. Wir haben zuerst die Verwundeten rausgebracht, dann das Auto, und zuletzt den Märtyrer. Unser Auto war völlig... ich kann kaum... alle waren außer Gefecht. Bei dem Angriff wurde sie dreimal getroffen, und sie hat fünf Menschen verloren. Das war's. Wir gehen immer in dasselbe Gebiet, immer dasselbe. Das Gebiet ist für drei Leute, der erste Bereich für zwei. Also, sie ging dort entlang, und wir folgten ihr. Mahdi ist an der Tür des Krankenhauses gestorben.

### **#Speaker 6**

Haben die Israelis irgendetwas dazu gesagt, warum sie diese schreckliche Tat begangen haben?

### **#Speaker 6**

Das französische Fernsehen war hier, und sie haben eine ausführliche...

### **#Speaker 6**

Sie ging sehr ins Detail, was mit uns passiert ist. Und sie erzählte uns, dass ihre Redakteurin – sie war nicht hier – einen Fernsehbericht darüber gemacht hat. Sie zeigte uns auch ihr Gespräch mit den Israelis. Und sie sagte zu ihnen: „Warum habt ihr das getan?“ Aber es kam keine Antwort. Wissen Sie, das war kein Artillerieangriff. Wir haben alle möglichen Angriffe gesehen. Wir sind seit Beginn dieses Krieges dabei. Wir haben auch den ersten Krieg davor erlebt, vor einem Jahr. Wir kennen das Geräusch. Wir wissen, was passiert, wenn ein Angriff stattfindet.

Wenn es ein Flugzeug ist, wenn es Artillerie ist oder eine Drohne – wir kennen die Wirkung, und wir kennen das Geräusch. Wir sind damit vertraut. Und wenn es Artillerie gewesen wäre, wäre das Auto völlig zerstört, zerfetzt und weggeschleudert worden. Aber wenn man runtergeht und sich das Auto anschaut, sieht man eher Splitter – winzige, ganz kleine Splitter. Man braucht nur einen winzigen, um zu töten. Einen winzigen, um einen Menschen zu töten. Also war es ein winziger. Obwohl er eine

Schutzweste trug und alles, aber... ja, Routine. Ein kleiner Splitter kam von der offenen Seite seiner Weste, drang hier ein und traf sein Herz. Er hat nicht überlebt. Das war's.

## **#Wyatt Reed**

Wie Sie sehen und hören können, haben die israelischen Angriffe nicht aufgehört. Für die Menschen im Süden des Libanon sind sie Alltag. Dreifache Angriffe, vierfache Angriffe – so sieht das Leben unter israelischem Beschuss aus. Ein normales Leben ist da fast unmöglich. Im Namen unseres Publikums und unserer Zuschauer möchte ich mich bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Vielen Dank.

## **#Speaker 6**

Danke, dass Sie unsere Stimme einem größeren Publikum zugänglich machen. Vielleicht, vielleicht hat jemand versucht, sie aufzuhalten. Es ist grausam. Vier Angriffe auf unbewaffnete Personen. Ihre Autos sind nicht bewaffnet. Wir haben es gefilmt. Wir haben es gezeigt. Jedes Mitglied in unserem Team, in unserer Organisation, trägt ständig eine GoPro bei sich. So dokumentieren wir alles, was passiert, zu Trainingszwecken. Aber es hat uns auch auf eine andere Weise geholfen, denn die Aufnahmen haben gezeigt, dass die Autos keine Waffen hatten.

## **#Speaker 5**

Die Israelis sagten: „Ihr habt Waffen.“

## **#Speaker 6**

Sie haben es in ihren Medien gebracht. Es war nicht wahr. Wir haben es gefilmt, gezeigt und veröffentlicht. Niemand hatte Waffen. Es waren alles Rettungsteams. Vier Menschen wurden getötet, zwei verletzt. Vielleicht sehen die Leute – ich weiß, sie haben gesehen, was in Gaza passiert ist – also wiederholt man das hier hoffentlich nicht. Danke. Danke.

## **#Wyatt Reed**

Während unseres Interviews wurde der Ton von einschlagenden israelischen Raketen hörbar, und ich konnte nicht anders, als beeindruckt zu sein von der Entschlossenheit der Rettungskräfte – hundertacht von ihnen sind seit dem zweiten März durch Israel getötet worden. Seit ich dieses Interview am zehnten Mai aufgenommen habe, haben israelische Streitkräfte zwei weitere Retter in Nabatieh getötet. Trotzdem gehen sie weiterhin in die Gebiete, die Israel ethnisch säubern will, ohne zu wissen, welcher Tag ihr letzter sein könnte.

## **#Wyatt Reed**

Wir haben gesehen, dass Israel bereit ist, medizinisches Personal, Rettungskräfte – im Grunde jede Art von Zivilisten – ins Visier zu nehmen. Es scheint, als hätten sie kaum Grenzen. Machen Sie sich Sorgen, dass sie dieses Gebäude angreifen könnten?

### **#Speaker 3**

Nein, alles steht auf Grün. Es gibt nichts, was es verhindert. Gleichzeitig gibt es aber auch nichts, was es erleichtert. Trotzdem darf man so nicht denken. Man muss daran denken, dass es Menschen gibt, die einen brauchen. Sie brauchen dich. Also kann man nicht ständig denken, dass sie uns jetzt oder später angreifen könnten. Ich habe eine Pflicht, die ich erfüllen will. Ich helfe Menschen. Sie brauchen mich immer. Und sonst – warum nicht? Warum sollte ich nicht dort sein wollen? Wenn die Leute mich sehen wollen, will ich da sein. Sie können uns ins Visier nehmen, oder auch nicht. Aber ich darf so nicht denken. Wenn ich das tue, erfülle ich meine Pflicht nicht. Wir sind hier, um Menschen zu helfen.

### **#Wyatt Reed**

Wissen Sie, bei medizinischem Personal oder Rettungskräften heißt es ja oft, sie müssten eine professionelle Distanz wahren – also ihre persönlichen Gefühle von ihrer Arbeit trennen. Sie selbst haben in diesem Zusammenhang Ihren Sohn verloren. Was gibt Ihnen die Kraft, weiterzumachen?

### **#Speaker 1**

Das ist unsere Botschaft: Wir geben ohne Grenzen, wir geben ohne Konkurrenz. So sind wir aufgewachsen, und so ist auch Jood aufgewachsen. Diese Botschaft tragen wir in unsere Familien, zu unserem Volk. Wir geben, ohne etwas dafür zu erwarten. Das kommt aus unserem Glauben, von Imam Hussain und Zainab, und so sind wir erzogen worden. Das ist die Botschaft, mit der wir groß geworden sind, und mit der wir auch unsere Kinder großgezogen haben. Das war die Botschaft von Ali, Jood und Mahdi: dass wir geben, ohne etwas zu erwarten, selbst wenn es uns etwas kostet. Dass wir uns selbst hingeben, unser Leben geben, um den Menschen hier zu helfen. Und genau diesen Weg gehen wir. Wir sind genug für diesen Weg, und genug für dieses Geschenk.